

Wiener Volkshalle.

Politisches Tagblatt,
geschrieben für das Volk

von

Terzky.



Monat 24 kr., für ein halbes Monat 12 kr., bei täglicher Zusendung in's Haus monatlich 30 kr. E. M. Einzelne Blätter kosten 1 kr. E. M. — Für die Provinzen bei täglicher portofreier Zusendung mittelst Post 36 kr. E. M. monatlich.

Die Wiener Volkshalle erscheint täglich, ausgenommen Montag, einen halben Bogen stark. Ausgegeben wird sie in der Stadt, Bürgerspital, 6. Hof, im Verlagsgebäude der Herren Schmidbauer und Holzwarth. Pränumerationsbetrag für ein

Nr. 1.

Wien, Dienstag den 1. Mai

1849.

Diejenigen respect. Parteien, welche auf die ehemalige „Gassenzeitung“ für die Monate November und Dezember 1848 pränumerirten, werden ersucht, ihre Ansprüche auf die Wiener Volkshalle zu übertragen, und die alten Pränumerationshefte gegen neue auf die letztgenannte Zeitschrift im Bürgerspital, 6. Hof, umzutauschen.

Die jetzige Weltlage.

Wenn wir die jüngsten Ereignisse auf dem politischen Schauplatz als die Endfäden jenes verworrenen Knäuels betrachten, der in dem Schooße der Ewigkeit ruhet und von dem seit Jahrtausenden die Zeit die Schicksale des Menschengeschlechtes abwickelt: — so müssen wir fortwährend diese Fäden scharf im Auge behalten, oder seit- und rückwärts blickend, sie aussuchen wenn sie uns entgangen, um so den Zusammenhang der weltgeschichtlichen Thatfachen nie zu verlieren, um so die jüngsten Ereignisse von denjenigen einer vergangenen Zeit abzuleiten. Wir wollen aber unsere Leser, die die politischen Fäden verloren haben, nicht durch langes Suchen abmüden, wir wollen sie im Gegentheil auf einen Standpunkt heben, von wo aus sie mit gesundem Auge den ganzen politischen Schauplatz überblicken, und den Zusammenhang der heutigen Ereignisse mit denen des vorigen Jahres finden können. Wir blicken zuerst auf England. Die Regierung dieses echt konstitutionellen, stolzen und reichen Landes unterstützte im vergangenen Jahre alle Völker in dem Bestreben das Joch der Gewalt- und Willkürherrschaft abzuschütteln. England freute sich über die Erhebung der Italiener, es jubelte über den Sturz des alten österreichischen Systems, und sah auch nicht ungern das in Frankreich die Republik ausgerufen und in Deutschland die Ketten zerrissen wurden, womit es der deutsche Bund umschlossen hielt. Besondere Unterstützung aber ließ England der italienischen Halbinsel angedeihen. Das englische Ministerium legte Oesterreich alle Hindernisse in den Weg, als dieses die Lombardei wieder erobern wollte, und verbarg keineswegs seine Absichten, welche dahin gingen, aus ganz Italien ein einziges unabhängiges konstitutionelles Reich hervorgehen zu sehen. Als aber später aus jedem Eck der italienischen Halbinsel die Republik — ja die rothe Republik herporblühte, gerieth England, das als konstitutionelles Land keine republikanischen Bestrebungen unterstützen durfte, in nicht geringe Verlegenheit. Es zog seine gewaltige Hand von Italien und überließ es seinem Schicksal, d. h. dem mächtigen Schwerte Radezky's, und den Wühlereien einer wahnstinnigen Rote von Demokraten, wohl

wissend, daß moderne Republiken am ehesten an den Unverstand der modernen Republikaner zu Grunde gehen. England suchte zwar auch noch in der letztern Zeit dem tapfern Marschall Radezky seine Siege zu erschweren, indem es im Geheimen fortwährend gegen Oesterreich intriguirte, allein erst nach der entscheidenden Schlacht von Novara trat es wieder offener auf die Seite der Sardinier. England findet die Bedingungen, unter welchen Oesterreich mit Sardinien Frieden schließen will, zu hoch. England möchte lieber sehen, daß Oesterreich zu Grunde gehe, als daß es groß und mächtig werde. Und aus diesem Grunde wohl zumeist sieht es auch die Hilfeleistung, welche jetzt Rußland dem Kaiserstaate Oesterreich leisten soll, mit scheelen Augen an, und wenn wir uns nicht gänzlich täuschen, ist wohl die Abreise des englischen Gesandten von Wien nichts anders, als der erste Schritt zur Besetzung Venedigs durch die Engländer. Auch in der Türkei bietet England Alles auf, um sowohl Oesterreich als Rußland von dieser Seite zu schwächen. Den Ungarn liefert England über Konstantinopel Gewehre, und es flackelt fortwährend auch die Türken gegen die Russen auf. Nichts wäre England so erwünscht, als ein Krieg der Türkei mit Rußland. Schließlich bemerkt, ist England auch der deutschen Einheit bis auf einen gewissen Grad entgegen. England gönnt allen Völkern der Erde die Freiheiten, die es selbst besitzt, nur dürfen diese Freiheiten nicht irgend eine Nation mächtiger und wohlhabender machen als England selbst ist. Und dies ist die Politik Englands.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau im Auslande.

Paris, 22. April. Aus Marseille ist die telegraphische Depesche hier angelangt, daß das von General Durbion befehligte Expeditionskorps nach den Küsten von Italien abgegangen ist, um den Papst einzufangen.

— Die Polizei hat am 21. Nachts eine geheime Gesellschaft aufgehoben, und die 21 Mitglieder derselben verhaftet.

Im Römischen und besonders in Ancona soll es sehr heftig hergehen. Die Mordthaten bei Tage und auf offener Straße nehmen überhand.

Valermo, die Hauptstadt Siciliens, soll sich der neapolitanischen Regierung unterworfen haben.

In **Turin** hat der König für alle politischen Vergehen volle Amnestie gegeben.

Frankfurt, 26. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Beschluß gefaßt: 1. daß die Würde des Reichsoberhauptes, welche dem Könige von Preußen übertragen wurde, die Anerkennung der Reichsverfassung voraussetzt; 2. Die Regierungen, welche ihre Anerkennung noch nicht ausgesprochen haben, haben dieselbe jetzt auszusprechen, und dürfen im gegenwärtigen Zeitpunkte die Ständeversammlungen nicht vertagen oder auflösen, bis die Verfassung anerkannt sein wird. 3. Die Centralgewalt hat diese Beschlüsse auszuführen und bis zum 3. Mai über den Erfolg Rechenschaft zu geben.

Berlin, 26. April. In der zweiten Kammer wurde der Beschluß gefaßt: Die Fortdauer des Belagerungszustandes ohne Zustimmung der Kammern ist ungesetzlich, und die Kammer ertheilt ihre Zustimmung zur Fortdauer des Belagerungszustandes nicht. Das Ministerium ist aufzufordern, den Belagerungszustand Berlins sofort aufzuheben. Am Ende der Sitzung erschien der Ministerpräsident Graf Brandenburg und verlas ein königliches Dekret, wodurch die zweite Kammer aufgelöst, und die erste Kammer vertagt wird.

Dieses Ereigniß wurde tagtäglich erwartet, da das Ministerium in Folge der Zerwürfnisse mit der Kammer sonst hätte abtreten müssen. Dies wollte oder konnte es nicht, so mußte die Kammer herhalten.

Die Stadt war ruhig, hie und da sah man bloß einzelne Gruppen und Patrouillen durchzogen die Stadt. Abends jedoch nahm die Aufregung eine traurige und blutige Wendung. Zwei Offiziere wurden nemlich vom Volke verfolgt und ergriffen. Diese zogen den Degen und hieben ein. Eine Militärabtheilung rückte vor und als die Menge nicht weichen wollte, gaben die Soldaten Feuer! 6 Todte, mehrere Verwundete blieben dadurch auf dem Platze.

Auch in andern Stadttheilen soll es zu ernstern Austritten gekommen sein. Am Petri-Platze wurden Barrikaden gebaut. In der Königsstraße und am Schloßplatze, so wie in der Leipzigerstraße soll ebenfalls geschossen worden sein. Obzwar später wieder alles ruhig wurde, so ist man doch auf neuere Nachrichten sehr gespannt.

Darmstadt, 24. April. Die zweite Kammer hat mit allen gegen 3 Stimmen die Anerkennung der deutschen Reichsverfassung angenommen und die Durchführung derselben beschlossen.

Dresden, 23. April. Die zweite Kammer hat dem Ministerium ein Mißtrauensvotum gegeben und wegen der Hinrichtung Blums den Beschluß gefaßt, daß die Regierung den sächsischen Gesandten von Wien abberufe.

Dresden, 25. April. Seit heute Morgen ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß das Ministerium seine Entlassung gegeben habe. (Wand.)

München, 25. April. Die bayerische Regierung hat an die Centralgewalt in Frankfurt eine Note abgeschickt, worin sie gerade heraus erklärt, daß sie die Verfassung nicht anerkennt und daß Baiern ohne Oesterreich nicht in den deutschen Staatenbund eintreten werde.

Stuttgart, 24. April. Abends 5 Uhr kamen die Minister vom Könige aus Ludwigsburg zurück. Der König von Württemberg gab die Erklärung ab, daß er die Verfassung annehme, wie sie von der Nationalversammlung ausgearbeitet wurde, und daß er dafür sei, daß der König von Preußen sich an die Spitze von Deutschland stelle.

Hannover. Die Abgeordneten der vertragen Kammern lassen Petitionen zur Unterschrift zirkuliren, worin das Ministerium gebeten wird, sich mit der Verfassung der Nationalversammlung einverstanden zu erklären und den König zu bitten, er möchte seine Zustimmung geben zur Wahl des Königs von Preußen als deutschen Kaiser.

In Folge dessen ist die zweite Kammer am 25. April vom Könige aufgelöst worden.

Politische Rundschau im Inlande.

Graz. Am 28. April ist F. J. M. Rugent hieher zurückgekehrt, um den Befehl über das Reservekorps zu übernehmen, welches bis zum 10. Mai um Pettau zusammengezogen wird.

Heute Mittags ging ein Korps von der steirischen Grenze gegen Steinamanger ab, um dieselbe gegen einen allfälligen Einbruch der Insurgenten zu schützen. — Bei dem Pressgerichte über den Redakteur Gretschnigg sprachen die Geschwornen das Urtheil: Nicht schuldig. (Gr. 3.)

In **Lemberg** wird ein Lager zusammengezogen aus zehn Infanteriebataillonen, einem Infanterieregiment und einem Bataillon ruthenischer Bergschützen.

Pinz. Am 27. fand hier der erste Proceß statt. Die Geschwornen fällten das Urtheil: Nicht schuldig.

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Pesth. Die Stimmung ist hier sehr gedrückt, trotzdem daß von allen Häusern die ungarische Fahne flattert. Es sind hier bisher noch keine Exzesse vorgefallen, obwohl die Besatzung sehr klein ist; ungefähr 2 Bataillon Honved und 4 Schwadronen Husaren. Einige Arretirungen sind vorgenommen worden, jedoch unbedeutend. Die k. k. Truppen in Ofen beunruhigen uns nicht, doch bilden sie in der Wasserstadt eine Vorpostenkette, welche jeden Kahn, der es nur wagen wollte hinüberzuschiffen, mit Kugeln empfangen würden. — Der Banus soll auf derselben Straße nach Südbungarn abgegangen sein, auf der er vor einigen Monaten nach Pesth vordrang.

Naab. Der Feldzeugmeister Welten hatte am 27. April hier sein Hauptquartier im Bischofsschloße. Am Nachmittage langten 3 Brigaden Kaiser-Infanterie an, die morgen gegen Bieselsburg marschiren sollen. Gestern hörte man hier in der Richtung gegen Gönyö ein heftiges Bombardement. (Lb.)

Preßburg. Hier wird ein neues Regiment Alexander-Infanterie adjustirt, und nach Böhmen und Mähren zur Ab-

lösung geschieht. Am 29. sollen 12,000 Mann hier durch nach Komorn marschiren. Auf der Schütt soll am 27. ein Vorpostengefecht gewesen sein, worüber nichts Näheres bekannt ist.

Pressburg, 29. April. So eben gehen Bauern und Handwerker mit Schaufeln hinaus auf die Heide um Schanzen zu errichten. Um Raum zu gewinnen werden die Kranken und Verwundeten nach Wien transportirt. Die Festung Leopoldstadt ist gut besetzt und verproviantirt worden. Im Trentschiner Komitat sollen die Ungarn eingerückt sein.

(Lloyd.)

Neutra soll, zuverlässigen Nachrichten zu Folge, von den k. k. Truppen eingenommen sein.

Semlin. Die südslavische Zeitung berichtet, daß von wohl unterrichteten Leuten versichert wird, die Magyaren und Peterwardeiner seien gegen Pesth abgerückt, und hätten in der Festung Peterwardein bloß 500 Mann zurückgelassen. — Dem habe Karansebes besetzt.

Bei Dorna Negri, jenseits der Grenze der Bulowina, sind 5000 Russen eingetroffen. Diesseits der Grenze steht Oberst Urban mit 16 Kompagnien Infanterie; die Karpathenpässe des Kolomeer Kreises werden von der Brigade des Generalmajor Fischer besetzt gehalten.

Bilovo, 23. April. Gestern hat Stratimirovich, der Anführer der Serben, der so oft verläumdete und verkannt worden ist, bei Jaraf den Magyaren ein Treffen siegreich geliefert. Der Feind griff mit zahlreicher Infanterie, Kavallerie und mehreren Geschützen die Serben an, wurde aber geworfen, und hierauf die feindliche Batterie von den Serben erstürmt. Viele Tode blieben, 20 Gefangene und mehrere Munitionskarren fielen den Serben in die Hände.

Mitteltst telegrafischer Depesche wurde am 18. dem Dalmatiner Generalkommando aufgetragen, das 2. Bataillon des Liffaner Grenzregimentes sogleich nach Zeng oder Fiume, und von dort in Eilmärschen nach Sissef abzuschicken. (A. 3.)

Ein Brief aus dem k. k. Lager vor Komorn.

Folgender Brief, den ein Korporal vom Kaiser Infanterie-Regimente vor einigen Tagen an seinen Verwandten in Wien geschrieben hat, macht uns so ziemlich mit der traurigen Lage bekannt, in welcher sich die österreichische Belagerungsarmee vor der Festung Komorn befindet.

Lieber Herr Schwager!

Ich wünsche, daß Sie diese Zeilen bei guter Gesundheit antreffen mögen; was mich betrifft, bin ich Gott sei Dank dennoch recht gesund, bei Allem dem, was wir armen Soldaten hier leiden müssen. Zu drei bis vier Nächten dürfen wir kein Auge schließen, und auch bei Tage, wo uns wohl manche Stunde zum Schlafen übrig bliebe, haben wir nur selten Ruhe und Raß, so daß ich und meine Kameraden in unserem Leben noch nicht so viel ausgestanden haben, als jetzt. Als wir von Wien wegmarschirt waren, rückten wir gerades Weges bei Mez, eine kleine Stunde von Komorn, in das Lager ein, und wurden in den Ruinen eines abgebrannten Dorfes mit Namen Neufee einquartirt. Hier mußten wir ganze Nächte Schanzen bauen, durch 48 Stunden standen wir im feindlichen Kugelregen, keine Minute unseres Lebens ruhet. Mit dem Gewehre machten wir noch keinen Gebrauch, höchstens wenn wir in der Nacht beim Patronilliren zufällig mit dem Feinde zusammentrafen. Wir warten jeden Tag, daß derselbe einen Ausfall machen möchte, damit wir ihn tüchtig mit Kugeln empfangen könnten; allein der Ungar riecht den

Braten, und wagte sich bisher erst ein einziges Mal aus seinen Mauern hervor. In unsern frühern Verschanzungen konnten wir keinen Gebrauch von den Raketen machen, weshalb wir die Festung mit Bomben und Granaten, mit Achtzehn- und Vierundzwanzigpfündern bewarfen. Wie wir von mehreren ungarischen Ueberläufern hörten, sind in Komorn durch unsere Bomben viele Gassen in Schutthaufen zusammengeschmettert, viele Häuser angezündet, und eine große Anzahl Menschen, Militärs und Civilisten, erschlagen worden. Uns schaden die feindlichen Kugeln nicht, weil wir hinter den Schanzen stehen, bloß durch das Zerplatzen der Bomben und Granaten wurden 3 Mann von uns blessirt und 5 Mann getödtet. Uebrigens wurden vorige Woche 5 Artilleristen von uns verschüttet; diese hatten sich ein Loch in die Erde gegraben, um sich gegen Wind und Regen zu schützen; 2 davon wurden noch gerettet, die andern kamen ums Leben. Dies ist unser ganzer Verlust, seitdem wir vor Komorn lagern. Allein, lieben Freunde! manche Nacht hat uns der Wind und Regen so durchnäßt, daß uns jeder Zahn im Munde locker wurde. Auch die Ehenierung hier in Ungarn ist unbeschreiblich; wir sind nicht im Stande, mit unserer Löhnung auszukommen, weil wir Tag und Nacht auf der Lust sind, und wie hungrige Wölfe essen und trinken möchten. Wer dies nicht thut oder statt Wein bloß Wasser trinkt, bekommt das Fieber; und der Wein ist zu schlecht, um ihn in Stiefelröhren hineinzugießen, und denoch kostet er 8 bis 9 Kreuzer, und das Brot ist gar zu theuer.

Ich beschließe mein Schreiben und verbleibe Ihr Freund

J. K.

Korporal bei Kaiser Franz Josef
1. Linien-Inf. Reg.

Wiener Tagesneuigkeiten.

Mehrere hiesige Blätter haben die Notiz gebracht, daß Herr Blumberg arretirt sei. Wir können dieser Nachricht auf das Bestimmteste widersprechen.

— Vorgestern fand wieder ein Unfall auf der Pressburger Eisenbahn Statt. Das Lokomotiv ging aus den Schienen, es sprang die Kette, und ein Waggon erhielt einen so starken Stoß, daß die Räder rechts und links zu beiden Seiten davon flogen. Zum größten Glück wurde aber Niemand beschädigt, nur daß der Zug sich etwas verspätete.

— Ein Ganner hatte sich Sonntags den Spas gemacht, in einer abgenutzten Jägeruniform in Fünshaus den Verwundeten zu spielen, wobei er auffallend hinkte, schmerzliche Gesichter schnitt, und dadurch das allgemeine Mitleid auf sich zog. Er schien dabei seine Rechnung gefunden zu haben, denn er ließ sich's bald darauf in einem Wirthshaus recht wohl geschehen; nur hatte er das Unglück, daß er dann auf seine Wunden ganz vergaß, und gravitätisch und begeistert am Arme seiner Kameraden nach Hause stolzirte. Einige seiner Gönner erkannten ihn, und er wäre seiner Strafe nicht entgangen, wenn er sich nicht durch die schnelle Flucht gerettet hätte.

— Gestern fand in der Stephanskirche eine große Messe Statt, welcher die in Wien zur Berathung der kirchlichen Gegenstände sich befindenden Bischöfe beizwohnten. Um 11 Uhr zogen dieselben aus der Kirche feierlich unter dem Geläute aller Glocken und unter Begleitung des Wiener Erzbischofs nach dem erzbischöflichen Pallaste, um dort die zweite Sitzung zu halten, da gestern schon die erste eröffnet wurde.

— Gestern kamen viele Verwundete mittelst Dampfschiff nach Wien, und wurden mit Fiakern und andern Wägen in die Spitäler befördert. Da ein großer Andrang von Menschen Statt fand, so marschirte eine Kompagnie Grenadiere in den Prater hinab, um dort die Ordnung zu erhalten. In der Jägerzeile beeil-

ten sich die Bewohner sogleich den armen Verwundeten Ersthelfungen zu reichen.

— Als vorgestern Nacht mehrere Bier- und Weingäste ganz gemüthlich von Neulerchenfeld und Hernals nach Hause gingen, bemerkten sie plötzlich in der Vorstadt Schottenfeld eine weibliche Gestalt durch ein Fenster in eine ebenerdige Gassenwohnung schlüpfen. Weil sie nichts Beringeres meinten, als daß sie einer Räuberin auf die Spur gekommen seien, alarmirten sie sogleich das ganze Haus. Es stellte sich jedoch sogleich die Grundlosigkeit ihres Verdachtes heraus. Die vermeintliche Räuberin war nämlich die junge, nicht üble Gattin eines Schneidermeisters, welche von ihrem eifersüchtigen Gatten der Untreue angeklagt, und von demselben standrechtlich aus dem Hause gesagt worden war. Schon gegen Mitternacht, als der Schneidermeister von Wein begeistert in tiefem Schlummer lag, ließ sich die arme Verbrecherin durch ihre Köchin das Gassenfenster öffnen, denn ihr Gatte hatte sogar den Ruchenschlüssel zu sich gesteckt.

— Das Abendblatt des Lloyd bringt die Nachricht, daß die Kriegsteuer, welche Sardinien an Oesterreich zahlen soll, die Summe von 50 Millionen fl. C. M. beträgt. Da den Sardinern diese Summe zu groß ist, so ist der sardinische Bevollmächtigte nach Turin gereist, um sich neue Instruktionen zu holen, weswegen sich Besorgnisse erheben, man hofft aber dennoch auf baldigen Friedensschluß.

— Am 23. April sind aus Krems 2 Kisten mit Gold Silber und Banknoten im Betrage von 200,000 fl. C. M. auf der Eisenbahn hier angelangt. (Aust.)

— Der Banus ist am 26. in Eßeg eingetroffen. Die ganze österreichische Flotille ist den Magyaren entrisen. (W. 3.)

— Für die russische Avantgarde wird sowohl in Olmütz als hier Brod gebacken, und es sind hievon die Verpflegs-Beamten bereits unterrichtet worden. In 6 — 7 Tagen dürfen sie nicht mehr fern von hier sein. Viele Flüchtlinge kommen aus Pesth und Ofen. — Ein Wagen näherte sich dieser Tage zu sehr der Festung Komorn, wahrscheinlich aus Unkenntniß des Weges, und es wurden die Reisenden von ungarischen Husaren in die Festung geschleppt, von Mak examinirt, der ihnen barsch andeutete, sie dürften nicht mehr Komorn verlassen. Nur der Umstand, daß gerade an dem Tage Görgey sich in der Festung befand, verdankten sie ihre Freiheit. Görgey gab ihnen noch Bedeckung bis zu den Vorposten mit. Die Reisenden schildern den Zustand in Komorn entsetzlich, konnten aber nur wenig sehen, da ihnen die Augen verbunden wurden.

— Die Ungarn sind 15,000 Mann stark mit 30 Kanonen in das Turoczer Komitat eingefallen, und halten die Städte St. Marton und Mossoez besetzt. Sie wollen die Waag überschreiten, Kiskuthal besetzen, und die Eingänge aus Schlesien

und Galizien sperren. Proklamationen stellen die Sache der Insurgenten als die Gerechteste und nicht die Ungarn sondern dem Kaiser als Rebellen dar. Man stellt vor: Kaiser Ferdinand sei mit Gewalt entthront worden und werde mit Gewalt gefangen gehalten. (Eld.)

— Am 26. ist von Wien mittelst Separatzug eine 12pfüßige Batterie nach Preßburg abgegangen.

— Trotz den verschärften Maßregeln, welche letzter Zeit gegen das schnelle Fahren getroffen worden sind, kommen doch noch immer fast täglich derlei Unglücksfälle vor. Bei der Mariahilfer Linie hielt der Kutscher eines schnell dahinrollenden Wagens seine Pferde nicht im Geringsten zurück, obwohl in demselben Augenblicke gerade mehrere Menschen an derselben Stelle quer über die Straße gingen. Eine alte Frau fiel wahrscheinlich aus Schrecken zusammen, und sie wäre zertreten worden, wenn das Ross nicht mit bereits aufgehobenem Fuße vor ihr stehen geblieben wäre. Dennoch aber wurde sie bedeutend verletzt, weil sie die gefüllte Weinflasche, die sie in der Hand hielt, instinktmäßig in die Höhe hob, um sie zu retten, und deshalb mit dem Gesichte gerade auf die Steine fiel.

Neuestes.

Verlässlichen Berichten zufolge sind die Friedensunterhandlungen mit Sardinien plötzlich abgebrochen worden, die piemontesischen Unterhändler sind bereits von Mailand abgereist, und die Feindseligkeiten in Italien dürfen deshalb wieder beginnen. — Bei Aes in der Nähe Remons, soll ein blutiges Treffen vorgefallen sein, wovon jedoch bisher nichts Näheres bekannt ist. — Der Kaiser von Rußland soll eine feierliche Erklärung wegen seiner Einmischung in die österreichisch-ungarischen Angelegenheiten erlassen, die man wegen der darin ausgesprochenen uneigennütigen Gesinnung rühmt. — Die Marsche und Stationen der russischen Truppen bei ihrem Vorrücken nach Ungarn sollen bereits genau angeordnet, und ihr Eintreffen auf österreichischem Boden auf den 6. Mai festgesetzt sein. — Auch bei Raab, Neuhäusel und Kis-Bär sollen Gefechte vorgefallen sein.

— In Kaiser-Ebersdorf ist ein neues Militär-Spital errichtet und eine bedeutende Anzahl Verwundeter dahin verlegt worden. — Von heute an werden die Briefe von hier nach Linz auf dem Dampfschiffe befördert, weshalb dieselben bis 9 Uhr Abends aufgegeben werden können. — Nach der heutigen Schätzung wiegt die Mundsemmel 4½ Loth; die ordinäre Semmel 7 Loth; das pohl. Kreuzer-Brod 10½ Loth; das roggene 15½ Loth. Das Pfund Fleisch kostet 11 kr. C. M.

Börsenbericht vom 30. April 1849.

Metall. Obligat. zu 5%	86½	Österr. L. 40 fl.	58	Nordbahn-Aktien	95	Kais. Münz Ducaten	26½
„ „ 4%	89	„ 20 fl.	20	Mailänder	68	„ vollw.	25½
„ „ 2½%	45½	Österr. L. 20 fl.	20½	Stegmayer	93	Navolons d'or	9.18
Bank-Aktien	1110	Waldstein'sche L.	17½	Resther	61	Converains	16.12
Anlehen vom Jahre 1834	146	Reglevich-L.	9½	Livornese	59	Ruß. Imperiale	9.27
„ „ 1839	89	Linz-Budweiser-Aktien	187	Dampfschiff	415	Silber	13½